

Die Frau in der Gesamtverteidigung

Autor(en): **Meyer, Ruth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **27 (1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-366770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frau in der Gesamtverteidigung

Frau Dr. Ruth Meyer, Universität Bern

Gesamtverteidigung heisst auch Verteidigung der gesamten Bevölkerung. Über die Hälfte unserer Bevölkerung sind Frauen und Mädchen. Jeder Mann und jede Frau weiss – oder sollte es wissen: Der moderne Krieg trifft Frauen besonders hart. Er macht keinen Unterschied zwischen Front und zivilem Hinterland. Er gefährdet die zivile Bevölkerung noch mehr als die Armee. Frauen haben in solch einer Situation überall ihre Aufgaben und müssen für diese auch ausgebildet werden.

– Einmal in der Armee, im FHD, der die verschiedensten Dienstleistungen im waffenlosen Militärdienst erbringt, und im weiblichen Rotkreuzdienst, der militärisch zur Sanität gehört und zur Betreuung militärischer und ziviler Patienten ausgebildet ist. Zurzeit sind im FHD rund 2300 und im R+-Dienst rund 5000 Frauen eingeteilt. Das sind je um mindestens die Hälfte zu wenig. Eine Untersuchung, die ich vor drei Jahren unternommen habe, hat gezeigt, dass rund 80 % der erwachsenen schweizerischen Bevölkerung – Männer und Frauen – die Ansicht vertritt, Frauen sollten vermehrt zu Dienstleistungen im Militär herangezogen werden. Gemeint war weiterhin der freiwillige Dienst ohne Waffe. Eine kürzlich erfolgte Befragung von Frauenorganisationen hat ähnliche Resultate erbracht, aber auch gezeigt, dass die Frauen – vielleicht auch die Männer? – ausserordentlich schlecht informiert sind. Das erklärt, warum die Beschränkung auf Werbung und Appelle an Einsicht und guten Willen zu wenig wirksam sind.

– Die Mehrzahl der Frauen müsste aber im Ernstfall – zusammen mit den Dienstuntauglichen und der älteren männlichen Bevölkerung, die Verantwortung dafür übernehmen, dass das zivile Leben nicht zusammenbricht. Dies gilt für Erziehung, Wirtschaft, Verwaltung und Politik. Es gilt aber auch für den Schutz und die Betreuung der zivilen Bevölkerung. Nur rund 20 000 Frauen sind heute für den Zivilschutz ausgebildet. Die

Frauen im Zivilschutz sind im Ernstfall vor allem dafür verantwortlich, dass der Schutzraumbezug sich reibungslos vollzieht. Sie sind auch die wesentlichsten Stützen der örtlichen Schutzorganisationen.

– Die Frauen werden auch, wenn die Männer eingerückt sind, ein Hauptelement der öffentlichen Meinung bilden. Und wo alle unmittelbar betroffen sind, kann es die öffentliche Meinung nicht gleichgültig lassen. Ist die Bevölkerung bereit zum Durchhalten, oder neigen grössere Teile zur Anpassung? Wie gut ist sie informiert? Wie wird auf die Probleme, die sie zum Ausdruck bringt, geantwortet?

Der Unterstabchef operative Schulung, Divisionär Rapold, hat in seine Planung der Gesamtverteidigungsübung 80 deshalb auch die öffentliche Meinung einbezogen – neben politischen Behörden, Verwaltung und Armee. In der Übung selbst wurde die öffentliche Meinung durch Journalisten und Sozialwissenschaftler – darunter auch zwei Frauen – vertreten. Sie widmeten sich den Fragen, wie ich sie oben angeführt habe. Sie markierten die Zivilbevölkerung, agierten in der Form von Gruppierungen, wie sie für den Ernstfall vorausszusehen sind, reagierten auf behördliche Massnahmen und machten sich bemerkbar, wo solche fehlten oder die Information zu wünschen übrig liess. Die Aufgabe dieser Gruppe war es damit auch, allen anderen Beteiligten zu zeigen, dass eine moderne Bevölkerung nicht einfach eine Manipuliermasse ist, deren Reaktionen angesichts der gemeinsamen Not ohne besondere Anstrengung der Behörden von selbst in die gewünschte Richtung gehen würde oder gar gezwungen werden könnte.

Die Gruppe öffentliche Meinung gehörte in der GVU 80 – bestimmt durch ihre Aufgaben – zur Übungsleitung. Unter den Übenden waren die Frauen in Militär, Politik und Verwaltung etwa proportional zu ihrer Bedeutung vertreten, die sie in der Realität in diesen Bereichen haben.

Für die Frauen im Militär standen die Chef FHD mit einem Stab sowie eine Gruppe von FHDs im Telegraphendienst. In der Politik gab es auch in der Gesamtverteidigungsübung keine Bundesrätin, aber es gab Parlamentarierinnen, und in der Verwaltung gab es die Botschafterin, die Informationsschefin eines grossen Amtes und zahlreiche Sachbearbeiterinnen mit verschiedensten Aufgaben. Sie alle hatten ihre Arbeit in diesen Tagen unter den gleichen harten Bedingungen zu erfüllen wie ihre männlichen Kollegen – unter ausserordentlich hohem Leistungsdruck, in räumlich zum Teil sehr beengten Verhältnissen, im 24-Stunden-Betrieb. Gerade eine solche Arbeitspartnerschaft, die von beiden Geschlechtern das gleiche verlangt, trägt sehr dazu bei, dass die Frau in ihrer gesellschaftlich neuen Rolle der mitverantwortlichen Arbeitskollegin in allen Bereichen vom Mann voll akzeptiert werden kann. Sie verhilft aber auch der Frau selbst zu einem problemloseren Selbstverständnis und zur vermehrten Einsicht in ihre – wichtigen – Aufgaben in der Öffentlichkeit. Dies ist auch für das Problem der Gesamtverteidigung von Bedeutung, das den vollen Einsatz von Männern und Frauen fordert. Die GVU 80 konnte hierzu natürlich nur Anstoss sein. Ich meine aber, dass dies ein wichtiger und auch ein guter Anstoss war. Die Frauen wurden in ihr gefordert. Ihre Meinung war gefragt.

Sie hatten viele Möglichkeiten, sich zu bewähren und zu zeigen, wie sie die Probleme sehen. Dass die Übungsverantwortlichen sogar an einer Pressekonferenz das Thema Frau in der Gesamtverteidigung behandelt haben wollten, ist gewiss nicht selbstverständlich – weder für die bisherige Praxis in der Schweiz noch im Ausland.

Die GVU 80 hat ihren Sinn sicher erfüllt. Sie vermochte zahlreiche Mängel aufzuzeigen. Dies gilt nicht zuletzt auch für das Verhältnis der Behörden zur Öffentlichkeit. Wenn nun versucht wird, Konsequenzen zu ziehen, so bedarf aber auch die Frage: Frau in der Gesamtverteidigung – in der Armee, im Zivilschutz, aber auch als Staatsbürgerin – eines besonderen Augenmerks und neuer Ideen.

Ansprache, gehalten anlässlich der zweiten Pressekonferenz der Verantwortlichen für die GVU 80, am 22. Januar 1980, von Dr. Ruth Meyer, Institut für Soziologie, Universität Bern (für die Veröffentlichung leicht erweitert).